

Antisemitischer Wahn und barbarische Gewalt als Ausdruck der weltweiten Krise des Kapitalismus - Für Israel als Rettungsprojekt für von Vernichtung bedrohte Juden

Die Hamas hat am 50. Jahrestag des Jom-Kippur-Krieges mit einem barbarischen Angriff vor allem auf Zivilist*innen so viele Juden und Jüdinnen an einem Tag bestialisch ermordet, wie es seit dem nationalsozialistischen Staatsterror nicht mehr vorgekommen ist. Babys, Kinder, Frauen und Alte wurden in sadistischer Weise niedergemetzelt. Menschen werden als Geiseln genommen, um sie als lebendige ‚Schutzschilde‘ im Zweifelsfall der Vernichtung preiszugeben. Der französische Journalist Nicolas Delesalle hat über die Untersuchungen an den Leichen der Opfer des Hamas-Terrors berichtet. Sein Bericht ist ein Dokument des Entsetzens, das noch einmal unterstreicht, dass angesichts dieses nicht vorstellbaren Terrors der Hamas Innehalten geboten gewesen wäre.

Latenter und manifester Antisemitismus

Statt angesichts des Grauens inne zu halten, ergießt sich manifester und latenter Antisemitismus über den Globus. Palästinenserorganisationen und Teile der Linken feiern den Terror als Teil eines gegen Israel gerichteten Befreiungskampfes. Zivilgesellschaftliche Organisationen und Hilfsorganisationen – von amnesty international, Fridays for Future über medico bis zum Bundesvorstand von pax christi bekunden Solidarität mit den Opfern, können sich aber kaum oder gar nicht dazu durchringen, die Hamas als das zu benennen, was sie ist: eine antisemitische Terrororganisation, die sich die Vernichtung Israels und aller Juden auf die Fahnen geschrieben hat, und versucht, dieses Ziel in ihrem barbarischen Wahn umzusetzen. Ohne innezuhalten, verbindet sich die Distanzierung von der Hamas mit der Flucht ins ‚Allgemeine‘. Statt dem ‚Besonderen‘ des im Terror der Hamas umgesetzten und auf alle Juden ausgerichteten Vernichtungswillens Rechnung zu tragen, ist schnell die Rede von der Solidarität mit ‚allen Opfern‘. Gefordert werden Kontextualisierungen, die darauf hinauslaufen, auf Israels Mitschuld am Terror der Hamas hinzuweisen oder sie zu assoziieren. Dabei wird auf das antisemitische Stereotyp ‚die Juden sind selber schuld‘ zurückgegriffen. Gewarnt wird vor Gewalt auf beiden Seiten und der Eskalation einer Spirale der Gewalt, für die dann beide Seiten verantwortlich sind. Oft ist die unter dem Mantel des Allgemeinen daher kommende Kritik der Gewalt real auf Israel als Militärmacht fokussiert, die scheinbar willkürlich den Gaza-Streifen als Freiluftgefängnis in Schach hält und nun bombardiert. In solchen Mustern wird mehr oder weniger direkt das Verteidigungsrecht Israels in Frage gestellt und damit letztlich seine Existenzberechtigung. Wenn Israel sich nicht mehr verteidigen kann, ist es schutzlos seiner Vernichtung ausgeliefert.

In solch – objektiv scheinheiliger – Verwehrlosung kommt zum Ausdruck, dass die Vernichtungsdrohung und ihre praktische Umsetzung in der Öffentlichkeit wie in zivilgesellschaftlichen Organisationen und Bewegungen weitgehend konsequent ignoriert wurde. Statt auf der theoretischen Ebene die Problematik Israel und Palästina im Zusammenhang des Kapitalismus und seiner voranschreitenden Krise zu kontextualisieren, wurde einem handlungsfetischistischen Pragmatismus gehuldigt. Er agiert in ‚falscher Unmittelbarkeit‘ und geht mit struktureller und nicht selten auch mit aggressiver Theoriefeindlichkeit einher. Genau das macht blind gegenüber gesellschaftlichem Antisemitismus und den eigenen Anteilen daran.

Was Israel von anderen Staaten unterscheidet

Vorstand und Geschäftsführung des Ökumenischen Netzes Rhein-Mosel-Saar treten dafür ein, der Besonderheit des Staates Israel als Rettungsprojekt für verfolgte Juden Rechnung zu

tragen. Dabei ist Israel als Staat zugleich eingebunden in die kapitalistische Gesellschaftsform und ihre in den sog. Vielfachkrisen sichtbar werdenden Zerfallsprozesse. Wie der Antisemitismus eingebunden war in die mit der Durchsetzung der kapitalistischen Moderne verbundenen Krisen und sich in immer neuen Krisen – bis hin zum eliminatorischen Antisemitismus in Deutschland – Ausdruck verschafft hat, so explodiert er geradezu weltweit in den Zerfallsprozessen des globalen Kapitalismus.

Ohne den in den Krisenprozessen manifest werdenden und/oder aus dem Unbewussten herausbrechenden Antisemitismus ist kaum zu erklären, dass sich die Zivilgesellschaft so schwer tut, mit Israel solidarisch zu sein und sein Recht auf Verteidigung gegen Vernichtung zu unterstreichen. Auch Kulturszene und sog. Intellektuelle schwanken zwischen pflichtschuldiger Verurteilung der Hamas und einer Solidarität mit den Palästinensern, die vor allem Israel für das Elend der Palästinenser verantwortlich macht. Nicht gesehen wird, dass viele palästinensische Gebiete von Antisemitismus durchdrungen sind, ganz besonders Gaza durch den antisemitischen Vernichtungswahn der Hamas. Im Unterschied zum Iran – neben Katar einem der größten Financiers der Hamas – sind keine palästinensischen Proteste gegen die Hamas und ihre Propaganda bekannt geworden. Befreiung für ‚Palästina‘ ist aber nicht ohne die Befreiung von der Geiselhaft der Hamas, in der es gehalten wird, denkbar.

Israel als kapitalistischer Staat in der Krise

Kritik an der Politik in Israel muss dem Umstand Rechnung tragen, dass Israel als kapitalistischer Staat in die kapitalistischen Zerstörungs- und Zerfallsprozesse einbezogen ist. Angesichts des Zerfalls wird versucht, Israel in religiöser Ultra-Orthodoxie zu stabilisieren. Dies ist vergleichbar mit den Versuchen anderer kapitalistischer Gesellschaften, sich in identitären Konstrukten wie Nation, christlichem Abendland, Arbeitende, Geschlechteridentitäten, Rassismus zu stabilisieren. Sie werden praktisch in der von ‚roher Bürgerlichkeit‘ geprägten aggressiven Abwehr nicht verwertbarer Migrant*innen, während denen, die als Arbeitskräfte nützlich sind, die Grenzen geöffnet werden. Die Regierung Israels versucht – unter massiven Protest großer Teile der Zivilbevölkerung – eine Politik der Aushöhlung von Freiheitsrechten und des Autoritarismus. Auch das unterscheidet Israel nicht wesentlich von anderen kapitalistischen Gesellschaften, in denen Prozesse hin zu Autoritarismus und Militarisierung unverkennbar sind. Die westlichen Gesellschaften drängen nach rechts. Die bürgerlichen Parteien exekutieren gegenüber Migrant*innen das, was die AfD bereits seit langem gefordert hat. Dabei fördern sie die Illusion, wenn die Migrant*innen abgewehrt seien, ist Deutschland wieder ‚normal‘. Oft genug wird auch noch der Antisemitismus der deutschen Gesellschaft auf die Migrant*innen abgeschoben und so getan, als werde er mit ihnen von außen importiert. In dieser Logik wird der brutale Abwehrkampf gegen Migrant*innen zum Kampf gegen Antisemitismus umgelogen und verleugnet, dass der Antisemitismus immer schon seinen festen Platz in der Mitte der Gesellschaft hatte und immer noch hat. Ausgeblendet bleiben dabei die sog. Vielfachkrisen, in denen sich die Krise des Kapitalismus zerstörerischen Ausdruck verschafft und damit auch der tief verankerte Antisemitismus, der Juden die Schuld an allen Übeln der Welt andichtet. Er richtet sich grundsätzlich gegen die Juden – auch dann wenn er sich gegen den Staat Israel als Zufluchtsort für von Vernichtung bedrohter Juden und als Symbol jüdischen Lebens ausagiert. Dennoch scheint in den bürgerlichen Parteien die Staatsraison der Solidarität mit Israel noch dem Antisemitismus standzuhalten. Was aber wird, wenn sie auch hier weiter unter den Druck des Mobs aus der Mitte der Gesellschaft geraten? Die Verbeugung der CSU gegenüber dem Antisemitismus Hubert Aiwangers ebenso wie die ‚Abschiebung‘ des Antisemitismus auf Migrant*innen lassen Schlimmes befürchten.

Israel unterscheidet sich von den anderen kapitalistischen Gesellschaften wesentlich dadurch, dass ihm der Zugriff auf Antisemitismus als Krisenentlastung verwehrt ist. Welche entlastende Bedeutung der Antisemitismus in der weltweiten Krise des Kapitalismus haben kann, wird angesichts der Terrors der Hamas in erschreckender Weise deutlich. Kapitalistischer Zerfall und mit ihm verbundene Tendenzen der Barbarisierung gehen auch an Israel nicht spurlos vorbei. Sie sind aber nicht ‚jüdisch‘, sondern Teil jener Barbarisierungsprozesse, die sich im kapitalistischen Verfall ausagieren und deren Opfer auch Israel als Rettungsprojekt für Juden zu werden droht.

Und die Kirchen?

Als Christ*innen sind wir uns bewusst, dass der moderne Antisemitismus in Verbindung steht mit dem christlichen Antijudaismus. Zu seiner Geschichte gehören Diskriminierung und Vertreibung von Juden und Jüdinnen ebenso wie die unter absurden Beschuldigungen gegen sie durchgeführten Pogrome. Umso schmerzlicher sehen wir, dass die christlichen Kirchen angesichts des Terrors der Hamas weitgehend ‚beredt‘ schweigen. Papst Franziskus belässt es bei der Ermahnung an alle Brüder, doch ‚aufzuhören‘. Während die Kirchen in Deutschland beim Krieg gegen die Ukraine schnell dabei waren, das Recht auf Verteidigung der Ukraine zu unterstreichen und Waffenlieferungen zu legitimieren, tun sie sich offensichtlich schwer, Israels Recht auf Verteidigung zu stärken, obwohl es doch bei letzterem nicht nur um die Verteidigung nationaler Souveränität, sondern um die Verteidigung gegen einen Terrorismus geht, der auf die Vernichtung Israels und aller Juden aus ist. Das katholische Hilfswerk Misereor setzt sich zusammen mit medico – zu Recht – für die Versorgung der Bevölkerung von Gaza ein. Aber auch hier werden Hamas und Israel auf einer Ebene behandelt. Der Hauptgeschäftsführer von Misereor, Pirmin Spiegel, betont, die Menschen in Gaza dürften „nicht kollektiv für die brutalen Übergriffe der Hamas in Haftung genommen werden“ (Pressemitteilung vom 15.10. 23). Die Mahnung ist an Israel adressiert. Dass die Hamas Menschen als Schutzschild missbraucht, wird nicht erwähnt ebenso wenig wie Israels Recht auf Verteidigung gegen seine Vernichtung und die Vernichtung aller Juden.

Wir erinnern an die eindringlichen Worte von Johann Baptist Metz in seinem Vortrag „Ökumene nach Auschwitz. Zum Verhältnis von Christen und Juden in Deutschland“ beim Katholikentag in Freiburg 1978: Die „Erinnerung der Judenverfolgung berührt ... auch das Verhältnis *zum Staate* Israel . *Wir* haben da keine Wahl (und darauf bestehe ich auch gegenüber meinen linken Freunden). *Wir* müßten jedenfalls die letzten sein, die den Juden, nachdem sie in der jüngsten Geschichte unseres Landes an den Rand der Vernichtung gebracht wurden, nun ein übertriebenes Sicherheitsbedürfnis vorwerfen; und *wir* müssten die ersten sein, die der Versicherung der Juden Glauben schenken, daß sie ihren Staat nicht aus zionistischem Imperialismus, sondern als ‚Haus gegen den Tod‘, als letzte Zufluchtsstätte eines durch Jahrhunderte verfolgten Volkes verteidigen“ (in: Gott nach Auschwitz. Dimensionen des Massenmordes am jüdischen Volk, Freiburg 1979, 143).